

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Nachhall des Liedes der Nibelungen**

**Werlich, Carl**

**Rudolstadt, 1818**

Schwächere Töne

[urn:nbn:de:bsz:31-162199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162199)

## Schwächere Töne.

Vers 10401 bis 10650.

Der Nebelsaal in seinen wunderbaren Gestaltungen. Ein durchscheinender Nebelschleier, von Glanz umgeben, umzieht ihn, wie ein Zelt. Alberich steigt vom goldenen Throne die Edelsteinstufen herab und begrüßt Günthern als künftigen König und Herrn der Zwerge des Wunderbergs. Er führt ihn umher und zeigt ihm die ungeheuern Schätze, welche sie besitzen. Beschreibung derselben. Alles ist jedoch hinter crystallenen, unzugangbaren Wänden verschlossen. Unter diesen Schätzen, in einer Perlenwiege, befindet sich auch Libelle, welche sehrend ihre Arme nach ihm ausstreckt und mit Gesang und Saitenspiel ihn bezaubert. Günther ist entzückt und will zu Libellen eindringen. Alberich macht ihm bekannt, daß er zuvor Schwören müsse, den Balmung und die Nebelkappe zu erobern und dann Libellen zu ehelichen. Günther verwirft stolz die ihm von seinem Dienstmanne gemachten Bedingungen, und verlangt mit Gewalt die Tochter seines Vasallen und dringt auf Libellen ein. Die Zwerge werfen sich in Haufen und mit abentheuerlichen Waffen dazwischen. Wunderbarer Kampf. Ein Zwerg entreiße Günthern Chriemhildens Nase und bringt sie Libellen. Günther sieht die Nase in Libellens Hand, an ihrem Busen. Furchtbares Gemisch der Empfindungen. Er wird umstrickt, von Crystall eingeschlossen und von neuem zum Schwure aufgefordert. Ingrim. Trauer. Der alte Dingen ist Günthern gefolgt. In ihm kämpft Heide und Christ. Der Christ siegt und wünscht des edlen Nekken Befreiung. Er winkt Günthern, sich des Hornes zu bedienen. Günther bläst das grüne Schneckenhorn mit Allgewalt. Gräßlicher Donner und Wogenbrausen. Die Wassergeister mit ihrem Elemente werden herrschend über die Erdgeister. Alles zersprengt, alles flieht. Der Berg wird zum Meer, und um Günthern schwimmen unzählige Nixen und Nixensöhne, zu seinem Dienste bereit. Libelle streicht trauernd und weinend mit ihren Schwänenflügeln über ihm fort und läßt Chriemhildens Nase auf ihn herabfallen. Neue Sehnsucht nach ihr regt sich in Günthers Busen. Er befindet sich auf einem grauen Schiffe der Nibelungen, und seine Nekken sitzen um ihn her. Unter ihnen auch Alberich, welcher ihn glauben macht, daß er nur geträumt habe, und nur eine Probe seines Verdienstes um die Krone der Zwerge habe ablegen sollen. Neues Schwanken in Günthers Herzen zwischen Libellen und Chriemhilden.

Abentheuer vom Dom zu Cöln.

Vers 10651 bis 10800.

Der alte Siegmund hat indes den Volkern und dem Caplane gütlich gethan. Der Caplan erzählt ihm, daß Günther entschlossen sey, über dem heiligen Gral einen Dom zu erbauen. Siegmund ist hoch darüber erfreuet, und klagt nur, daß er so alt sei und das Ende des Baues nicht erleben werde. Er wünscht und sehnt, als das ihm noch werdende höchste Gut, diesen Dom in seiner Vollendung zu sehen. Der Caplan läßt ihn in den Becher schauen. Er erblickt darin den herrlichen Grund- und Aufriß des künftigen Doms, und wird davon begeistert. Er will ihn selbst anlegen und seinem Sohne Siegfried noch ein Denkmal darin errichten lassen. Er läßt die berühmtesten Werkmeister kommen. Sie müssen den Dom aus dem Becher zeichnen und darnach die Risse fertigen. Alles Volk wird zur Arbeit am neuen Dome aufgeboten. Aus dem Becher hat man auch erkannt, daß er in Cöln errichtet werden soll. Der Grund zum Dome ist schon gelegt, ehe Günther ankömmt. In dem Hochaltare von Marmor mit Gold ist ein besonderes Behältniß zur Aufbewahrung des heiligen Grals angebracht. Günther kömmt eben mit den Nibelungen an, da der Caplan den Hochaltar weiht und den Gral hineinsetzt. Feyerlichkeit. Des Caplans Rede. Aufforderung zum Nellenbund für die Verbreitung des Christenthums und für den Schutz des heiligen Grals. Kreuz. Weihe der Nellen. Günther will geweiht sein. Der Caplan schlägt es ab, weil er noch das heidnische Schneckenhorn trage. Günther zürnt, und zieht, seiner eigenen Kraft vertrauend, so fort.

Abentheuer, wie Günther nach Worms zieht.

Vers 10801 bis 10950.

Die Nibelungen und Niederlands-Nellen folgen Günthern auf dem Zuge nach Worms. Bei dem Binger Loche im Rheine rathet der alte Bingen, das grüne Schneckenhorn sanft zu gebrauchen, und das Nixenschloß zu beschauen. Günther kann der Versuchung nicht widerstehen. Er haucht in das Horn. Der Rhein eröffnet sich. Günther steigt hinab. Das Nixenschloß mit seinen wundersamen Herrlichkeiten. Viele schöne Nixen in ihrer unbewachten Lieblichkeit. Unter ihnen Libelle, welche, da ihre Mutter eine Nixe war, beiden

Elementen gehöret. Sie flieht ihn. Er verfolgt sie; jedoch unerreichbar. Er kömmt auch an dem Orte vorüber, wo der Nibelungen Hort verborgen liegt. Der Glanz desselben erreat neue Begierde in seinem Herzen. Er eilt zum Heere zurück. In der Nähe von Worms geht Günther an den Rhein in den Eichenbusch, wo er mit Chriemhilde einst gespielt hat. Lebhaftes Erwachen seiner Jugendliebe. Chriemhilde lustwandelt allda mit Frau Siegeminne. Günther erschaut sie und wird neu von ihr begeistert. Unschuldiges Entzücken. Chriemhildes liebliche Erinnerung an die Vorzeit. Die Rose wird gezeigt; sie ist noch so frisch, wie zuvor. Chriemhilde fragt ihn: ob er ihr treu geblieben? Günthers Verlogenheit. Nirengelächter im Rheine. Günther schwört, sie zu rächen und alle Schätze der Erde ihr zu Füßen zu legen. Chriemhilde trauert ob der Täuschung; sie will ins Kloster. Siegfried und Brunhilde kommen. Heldenmüthige Aufregung. Fort! fort! zum Kampfe! Versammlung der Nellen zum Hunnenkriege.

49.

Abentheuer vom Zuge gegen die Hunnen.

Vers 10951 bis 11250.

Dietrich von Bern und Hildebrand haben Ezeln zur Sühne gerathen. Dietrich erscheint in Worms als Gesandter und verkündet die Trauermähr. Er bietet Land und Leute und den Balmung zur Sühne. Es wird verworfen. Dietrich reist zurück. Siegfried, Brunhilde, Günther und ihre Schaaren beginnen den Zug. Ezel mit Herresmacht entgegen. Furchtbarer Kampf an der Donau. Günther, Siegfried, Brunhilde zeichnen sich durch Tapferkeit aus. Siegfried mit dem Rachestein. Die Hunnen werden besiegt. Ezel wird mit seiner Tochter Liebgarte, die ihn nicht verlassen wollte, gefangen. Letztere auf eine abentheuerliche Art durch Siegfried. Liebgarte, eine heimliche Christin, entwaffnet Siegfrieds Ingrim. Minne. Christenthum. Friede und volle Sühne, wenn Ezel sich taufen lassen will. Er geht es ein. Es wird nach dem Caplan gesandt. Indeß entsethet Streit über den wieder erbeuteten Balmung, wer ihn haben soll. Günther, Siegfried und Brunhilde kämpfen darum, und entwillken dabei, zum Staunen und Freude der zuschauenden Heere, die höchste Nellenkunst. Libelle hilft dem fast unterliegenden Günther siegen. Er sieht und hört sie, und ist von neuem bezaubert. Die verwundete Brunhilde und Siegfried werden augenblicklich mit dem Horne geheilet. Der Caplan kömt an. Ezel und seine Tochter und alle seine Mannen werden an der Donau an derselben Stelle, wo Hagen den Caplan ins Wasser stieß, an dem Rachestein, den er zum Altar brachte, getauft. Der Caplan legt Ezeln, Siegfrieden,

Brunhilden, Günthern, den Nibelungen ic. zur Sühne der begangenen gräßlichen Thaten auf, einen Zug gegen die Saracenen zu beginnen und das gelobte Land wieder zu erobern.

50.

Abentheuer vom Heimzuge, und wie sich alles geendet.

Vers 11251 bis 12000.

Der Zug geht nach Worms zurück. Günther eilt an den Rhein, um den Nibelungen-Hort zu heben. Ein zarter Nebel auf dem Plage, wo der Hort gelegen. Die ausgebrehte Nebelkappe. Wie Günther mit dem Balmung erscheint und in den Nebel haut, zieht sich der Nebel immer mehr zusammen, wird dichter und dichter, bis er ihn als eine graue Kappe ergreifen kann. Er zieht sie über das Haupt und ist sogleich unsichtbar und sieht alles Verborgene. Günther tritt gefahrlos in den Rhein und erschaut den versenkten Schatz. Beschreibung desselben. Ungeheure Fülle an Gold und Edelsteinen. Er nimmt die goldene Wünschelruthe zur Hand und erschaut augenblicklich alle Metalladern und Edelsteingruben der ganzen Erde; — und auch hinter einer Crystallwand Libellen. Die Wünschelruthe öffnet den Crystall. Libelle stürzt ihm mit offenen Armen entgegen. Wie er sie an sein hochschlagendes Herz drücken will, fällt Chriemhildens Rose entblättert und verwehlt zu seinen Füßen. Er erblaßt; denkt seines Schwures. Chriemhilde, sein einziger Gedanke. Er rafft die Rosenblätter zusammen und eilt, noch mit der Nebelkappe auf dem Haupte, gen Worms vor das Kloster und dringt bis vor Chriemhildens Zelle. Er hört, wie Chriemhilde für ihn betet, und sieht durch die Spalte, wie sie vor dem Crucifix auf den Knien liegt. Er steht um Einlaß. Vergeblich. Sie will von keinem Heiden etwas wissen. Er droht mit seinen Zaubermächten die Thüre zu zerprengen. Sie vertrauet Gott, und sagt: daß er damit wohl das Nohe, aber nicht das Reine und Heilige, nicht ihren Willen, zwingen könne. Er sprengt mit der Wünschelruthe die Thüre der Zelle. Chriemhilde tritt ihm mit dem Crucifix entgegen, und blickt vermöge ihres Ringes durch die Nebelkappe. Chriemhildens rührende Worte der Unschuld zu Günthers Bekehrung und Ablassung von dem Heidnischen und Abergläubischen. Sie kann nur den reinen Christen minnen. Sie denkt der Jugendzeit. — Die Rose erblüht neu in seinen Händen. Er stürzt auf die Kniee und schwört, alles Unreine von sich zu thun, und sie ewig treu und rein zu minnen. Sie nimmt ihm die Nebelkappe, den Balmung, die Wünschelruthe und das Horn ab. Er läßt es gern geschehen. Sie eilet, mit dem Crucifix in der einen Hand und mit den genannten Zauberdingen in der andern, begeistert durch Worms und die staunenden Recken

an den Rhein, wo der Schatz gelegen. Günther ist ihr gefolgt. Libelle schwebt bezaubernd aus dem Wasser empor. Der goldene Hort hebt sich lockend und glänzend bis zur Oberfläche, das Nirenschloß strahlet Wanderglanz etc. Günther hebt begeistert die Rose empor, küßt das Crucifix, und wirft den Balmung, die Nebelkappe, Horn und Wünschelrute in den Rhein. — Furchtbares Braußen. Niren und Zwerge fliehen auf ewig in den kalten Nordpol etc. Der Nibelungen Hort löst sich in einen goldenen Nebel auf und schwebt von dem Rheine herauf, zieht sich an die Gebürge umher und bringt in Wurzeln der Nebenstöcke, um ewig und ewig in dem Traubengolde des Rheinweins jährlich zu dieser Zeit neu zu erscheinen, den glorreichen Sieg des Christenthums zu feiern und Günthers und Chriemhildens Nachkommen zu beglücken. Ezel kömt mit seiner Tochter und seinen Neffen. Hochzeit mit Günthern und Chriemhilden, Siegfrieden und Liebgarten. Sie ziehen alle zum gegründeten neuen Dome nach Eöln, und lassen sich, aus dem heiligen Grate trinkend, zur Fahrt ins gelobte Land von dem Caplane weihen.

